

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 33 (1917)

Heft: 2

Rubrik: Ausstellungswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: **ZÜRICH** Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

— — — — — Telegramme: DACHPAPPVERBAND ZÜRICH - Telephon-Nummer 3636 — — — — —

8037

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarton

Ausstellungswesen.

Schweizer Mustermäss in Basel. An der schweizerischen Mustermäss hat jeder Mann von nachmittags 2 Uhr bis abends 7 Uhr Eintritt gegen eine Tagekarte zum Preise von 1 Fr., die für sämtliche Messlokale Gültigkeit hat, ausgenommen die besondern Muster-Säle einzelner Firmen. Sonntags werden Karten zu 50 Rappen abgegeben, die von morgens 8 Uhr bis 7 Uhr abends gelten. An den Wochentagen ist vormittags die Mäss nur für jene Personen zugänglich, die Messkarten oder Freikarten vorweisen. — Das Quarierkomitee teilt mit, um umlaufenden Gerüchten entgegenzutreten, daß in den Hotels von Basel noch gerügnd Platz zur Verfüzung steht, und daß für alle Eventualitäten gesorat ist. Immerhin tut man gut sich rechtzeitig vorzusehen. — Für Unterhaltung ist in weitem Umfange gesorat. Im Stadttheater finden eine Reihe glänzender Gaskspiele statt; auch die andern Vergnügungsläoke haben sich ausserlesene Spezialprogramme beschafft.

Zur Lage des Holzmarktes

berichtet ein Fachmann im „Schaffh. Intelligenzblatt“: Der heutige Stand des Brennholzmarktes gibt vielfach zu Neuerungen im Publikum und in der Presse Anlaß, die meist nur nach den etwa vorgekommenen Extremen orientiert sind und daher kein richtiges Bild der tatsächlichen Verhältnisse geben. Es möge daher gestattet sein, die Lage nach den wirklichen Durchschnittspreisen zu beleuchten. Alles mit Mehrerem.

In einer übrigens sonst sachlich gehaltenen Einsendung werden Preise von Fr. 100 bis 110 für ein Klafter Holz und Fr. 50 bis 55 für 100 Wellen der in der Stadt gebräuchlichen Sortimente erwähnt. Es ist uns nicht bekannt, ob und wo solche Preise wirklich erzielt worden sind. Bei allen Verkäufen um die Stadt Schaffhausen herum — es sind deren schon eine stattliche Anzahl und weitere folgen — haben sich die Preise zwischen 70 und 80 Franken per Klafter Holz und nur ganz ausnahmsweise darüber hinaus bewegt. Mit Fr. 85.— dürfte überhaupt auf hiesigem Platze das Maximum erreicht worden sein. Garz gleich liegen die Verhältnisse bei den Wellen. Die angegebenen Preise von Fr. 50—55 stellen durchaus Ausnahmen dar. Im großen Durchschnitt bewegen sie sich zwischen Fr. 38—46 und übersteigen diese Ansätze nur, wo gelegentlich bei ganz starken Sortimenten und günstiger Abfuhr einige

Li bhaber sich um einzelne Nummern reißen oder ein Bedarfsquantum noch vervollständigt werden muß. An den letzten Holzgantzen ist sogar eher ein Abschauen der Preise als eine weitere Steigerung derselben zu konstatieren.

Der Markt bildet dennoch bei objektiver Beurteilung kein derartiges Bild der Überstürzung und Kopflosigkeit, wie vielfach geglaubt wird. Nach den ersten Unstürmen im Februar, bei Eintritt der Kohlenpreise, hat eine viel ruhigere Stimmung Platz gegriffen und die Steigerungen nehmen meist, von einigen spannenden Momenten abgesehen, einen normalen Verlauf. Immerhin ist die nicht recht erklärbare Erscheinung zu konstatieren, daß entgegen den Zuständen normaler Jahre an einzelnen Orten der Landschaft die Preissteigerungen viel größer sind als beim Staat und bei der Stadt. Sie sind wohl in erster Linie eine Folge von Aufrägen aus der Stadt.

Es ist keine Frage, daß die Preise, absolut gesprochen, recht hohe sind. Sie erreichen immerhin kaum die Höhe derjenigen nach dem Kriege 1870/71 und gehören zu den niedriesten des schweizerischen Flachlandes. Prozentual hält sich ihre Steigerung gegenüber den Durchschnittspreisen der dem Kriege vorangehenden Jahre in mäßigen Bahnen. Die Erhöhung beträgt durchschnittlich beim Klafterholz 40—50 Prozent, bei den Wellen 50—60 Prozent und nur bei den schwächeren Sorten etwas mehr. Im Vergleich zu der Steigerung des Nadelnußholzes um rund 100 Prozent und der Kohlenpreise um ebenfalls so viel ist die Preis erhöhung daher keine übermäßige. Es darf eben auch nicht außer Acht gelassen werden, daß die Konkurrenz von Kohle und Gas in den Jahren vor dem Krieg namentlich die Wellenpreise derart herabgedrückt hatten, daß sie in der ganzen Schweiz konkurrenzlos tief standen.

Die Ursachen der Preissteigerung liegen viel tiefer und sind mannigfaltiger, als daß sie mit dem Hinweis auf das Schieber- und Spekulantentum abgetan werden könnten. Einmal sind sie z. T. wenigstens in der allgemeinen Geldentwertung begründet. Sodann läßt sich leicht statistisch nachweisen und auch aus Vernunftgründen darin, daß lange und harte Winter, die mit den Brennholzvorräten aufräumen, immer höhere Holzpreise im Gefolge haben. Dieses Jahr kommt noch der Eintritt der Kohlenkrise und der Gasparmaßnahmen mitten in der Holzverkaufsperiode hinzu, der viele Leute veranlaßt, zur früher verschmähten Holzfeuerung zurückzukehren und andere, über ihren früheren Bedarf hinaus einzukaufen. Auch die Bequemlichkeit vieler Leute,